

6 MAI - 4 JUNI 2019



30 TAGE
GEBET
FÜR DIE ISLAMISCHE WELT



***„Suche Frieden
und jage ihm nach!“***

Psalm 34,15



Willkommen

Liebe Freunde und Beter, in den vergangenen Jahren haben sich immer mehr Christen in Dutzenden von Sprachgruppen rund um den Globus an der Initiative „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ beteiligt. Wir haben uns deshalb bemüht, den Inhalt des Gebetsheftes so zu gestalten, dass er die globale Identität dieser Bewegung reflektiert.

Wir freuen uns, dass wir dieses Jahr Beiträge aus verschiedenen Ecken Afrikas, von weit abgelegenen Regionen in China, aus kleinen Städten in Europa und von kleinen Inseln nahe des Äquators erhalten haben. Die islamische Welt ist sehr vielfältig, und wir versuchen dieser bunten Vielfalt in diesem Heft Ausdruck zu verleihen, damit unsere Gebete die ganze Welt umspannen und möglichst konkret sein können. Dadurch sind wir verbunden mit dem, was Gott weltweit in unterschiedlicher Weise unter so vielen Menschen und Volksgruppen wirkt.

Als internationales Team von 30 Tage wie auch als Redaktionsteam für die deutschsprachige Ausgabe sind wir immer wieder beeindruckt von den kreativen Ansätzen der Autoren. In ihren Beiträgen drücken sie aus, was die Menschen, über die sie berichten, bewegt. Wir hoffen, dass ihre Geschichten – wie auch die schönen Fotos die sie mitgeschickt haben – Sie dazu inspirieren, mit Einfühlungsvermögen und Ernsthaftigkeit für Muslime weltweit zu beten.

Wie jedes Jahr freuen wir uns über eine Reaktion von Ihnen! Sie können uns über die auf der Rückseite angegebenen Adressen erreichen.

Gottes Segen und viel Freude beim Mitmachen wünschen
die Herausgeber von 30 Tage Gebet

Aktuelle Ausgabe und frühere Ausgaben des Gebetsheftes sind auf www.30tagegebet.de
Auf der **Facebookseite** „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ gibt es täglich Infos und Gebetsanliegen.
Die Anliegen kann man auch über die **App** von „Deutschland betet“ täglich auf sein Smartphone erhalten:
deutschlandbetet.de

In der Schweiz können Sie jeden Tag einen Gebetsimpuls per SMS bekommen.
Senden Sie eine SMS an die Nummer 939. Text: „Start Welt“ (20 Rp./SMS)

Gastfreundschaft in der islamischen Welt

Gastfreundschaft ist ein wichtiger, ja fast zentraler Teil der islamischen Kultur. Gästen gegenüber freundlich zu sein und ihnen großzügig zu begegnen gilt als Pflicht Gott gegenüber. Deshalb gehen viele Muslime davon aus, wenn sie Gäste willkommen heißen und ehren, ist es als ob sie Gott willkommen heißen und ehren.

Gastfreundschaft wird in den verschiedenen Kulturen unterschiedlich gezeigt, aber Großzügigkeit und Selbstaufopferung sind überall in der islamischen Welt ein wichtiger Ausdruck davon. Egal wie wenig man selbst hat, es ist eine Sache der Ehre, dies mit Gästen zu teilen.

Wir haben Autoren gebeten, etwas von dem zu erzählen, wie Gastfreundschaft in den muslimischen Volksgruppen, unter denen sie leben, aussieht. Essen spielt dabei natürlich eine besondere Rolle und wir weisen unsere Leser vorsorglich darauf hin, dass Ihnen bei einigen der Artikel wahrscheinlich das Wasser im Munde zusammenlaufen wird! Selbst während des Ramadan, in dem das Fasten im Mittelpunkt steht, ist die abendliche Mahlzeit nach Sonnenuntergang festlich und wird gerne mit anderen geteilt.

Gastfreundschaft bringt Menschen zusammen. Sie bietet eine Gelegenheit, dass wir uns mit anderen unterhalten, sie besser kennenlernen und mehr über das erfahren, was den anderen wichtig ist. Wir hoffen, dass Ihnen diese Beschreibungen von Gastfreundschaft in verschiedenen muslimischen Kulturen gefallen und Sie dazu inspirieren, in einer Art und Weise zu beten, die der Haltung eines herzlichen Willkommens entspricht.



**„Ich bin davon überzeugt:
Wer wenig sät, der wird auch wenig
ernten; wer aber viel sät, der wird
auch viel ernten.“**

2. Kor. 9,6

Oft gestellte Fragen

Wie hat „30 Tage Gebet“ angefangen?

Bei einer Gebetskonferenz vor über 25 Jahren erkannten Verantwortliche und Mitarbeitende in der Missionsarbeit im Mittleren Osten die Wichtigkeit, ganz konkret für die islamische Welt zu beten. Gleichzeitig wollten sie durch ihren Dienst Muslimen deutlich machen, dass Gott sie liebt. Daraus folgte dieses Gebetsheft.

Wer schreibt die Beiträge und wer publiziert das Gebetsheft?

Das Autorenteam von „30 Tage Gebet“ ist eine bunt gemischte internationale Gruppe von Menschen, die zu verschiedenen christlichen Organisationen gehören. Viele von ihnen haben schon viele Jahre in islamischen Ländern gelebt und gearbeitet und sie alle haben eine tiefe Liebe für Muslime. Sie bringen sich freiwillig auf verschiedene Arten ein, durch Schreiben, Übersetzen oder Gestalten der Beiträge. Die deutschsprachige Ausgabe wird von den Evangelischen Allianzen in Deutschland, der Schweiz und Österreich herausgegeben.

Wie wird entschieden, wofür gebetet wird?

Wir erhalten Artikel aus der ganzen Welt und wählen aus dem, was wir erhalten. Wir versuchen, eine gute Mischung zu bieten von bekannten und großen Volksgruppen wie auch von eher kleinen und unbekanntenen. Jedes Jahr erstellen wir daraus ein Standard Gebetsheft und eine besondere Ausgabe für Familien und Kinder. Gerne können Sie uns kontaktieren, wenn Sie für 30 Tage Gebet etwas schreiben möchten!

Was liegt uns am Herzen?

Muslime sollen Jesus kennen lernen dürfen. Gleichzeitig beten wir für physische und emotionale Bedürfnisse dieser Menschen. Wir bringen Ihnen Länder, Völker, Gewohnheiten und Kulturen aus der muslimischen Welt näher, um Ihr Herz dafür zu erwärmen, für die Menschen dort zu beten. In unseren Gebeten denken wir an alle Menschen. Auch an die, die Jesus gefunden haben. Wir beten, dass sie im Glauben stark werden. Und wir stehen segnend hinter denen, die sich auch durch Einschüchterungen und Verfolgung nicht davon abhalten lassen, für die Gute Nachricht von Jesus Christus Zeugnis zu geben.

Wie soll ich beten?

Die Gebetsanliegen dienen als Anregung. Lesen Sie die angegebenen Bibelstellen und lassen Sie sich vom Heiligen Geist dazu leiten, weiter zu beten. Überlegen Sie, welche weiteren Bedürfnisse diese Menschen möglicherweise haben, auch wenn sie nicht bei den Gebetsimpulsen erwähnt werden. Als Menschen, die Jesus Christus nachfolgen, denken wir daran, wie ER diese Menschen liebt und sich wünscht, dass sie die Gute Nachricht hören.

Für wen beten wir?

SEITE	TAG	VOLKSGRUPPE	LAND/REGION
7	1	Fulani	Sahelzone
8	2	Ägypter	Ägypten
9	3	Malier	Mali
10	4	Bosniaken	Bosnien und Herzegowina
11	5	Rohingya	Malaysia
12	6	Kasachen	Kasachstan
13	7	Malediver	Malediven
14	8	Golfaraber	VAE
15	9	Türken	Türkei
16	10	Afar	Djibouti
17	11	Nachfolger Jesu	Weltweit
18	12	Masalit	Sudan
19	13		Zentralasien
20	14	Bengalische Muslime	Südasien
21	15	Afghanen	Österreich

SEITE	TAG	VOLKSGRUPPE	LAND/REGION
22	16	Kaka'i	Iran & Irak
23	17	Marokkaner	Marokko
24	18	Saho	Eritrea & Äthiopien
25	19	Somali	Somalia
26	20	Uiguren	China
27	21	Swahili auf Sansibar	Tansania
28	22	Kohistani	Pakistan
29	23	Beduinen	Mittlerer Osten
30	24	Afghanen	Schweiz
31	25	Turkmenen	Turkmenistan
32	26		Weltweit
33	27	Jordanier	Jordanien
34	28	Hadramis	Jemen
35	29		Europa
36	30		Weltweit



Die Zahlen auf der Karte stehen für den entsprechenden Gebetstag.

Die Fulani der Sahelzone

WIR BETEN

- 1 Um Gottes Schutz und Versorgung der allein lebenden Fulanifrauen (1. Kön. 17,7 - 15).
- 2 Dass das Evangelium die 35 Mio. muslimischen Fulani erreicht, die quer durch den Sahel unterwegs sind.
- 3 Dass Fulanifamilien, wenn sie Gastfreundschaft üben, denjenigen erkennen dürfen, der sagt: „Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir“ (Offb. 3,20).

Das Geschirr von gestern türmt sich beim Eingang von Issata's Erdhütte auf. Die Gäste, die vor drei Monaten angekommen sind, schlafen immer noch in ihrem Zelt. Erfrischt von einem Hibiskusgetränk, gestärkt durch Hirse-Couscous und Fisch-Eintopf sind sie zu Bett gegangen. Issata steht auf, wäscht sich das Gesicht, Hände und Füße und beugt sich zum Gebet nieder.

Issata* ist eine Fulani Frau. Die Fulani sind das größte Nomadenvolk weltweit und die größte vom Evangelium noch unerreichte Volksgruppe in Afrika. Sie ziehen von Ost- nach Westafrika durch den Sahel. Wie viele Fulani Frauen lebt Issata neun bis zehn Monate im Jahr ohne ihren Mann. Als Viehhirten oder Händler sind die Männer unterwegs, während die Frauen in kleinen Dörfern auf ihre Rückkehr warten.

Issata's Leben dreht sich um *koddirgal* - den höchsten Wert der Fulani-Kultur: Gastfreundschaft! Nie fragt sie einen Gast, wie lange er zu bleiben gedenkt, nie würde sie ihn um einen Beitrag zu ihrer Arbeit oder Essenskosten bitten. Sie wird ihm großzügig und gerne dienen bis er wieder abreist, sei es während Stunden oder gar Jahren. Das ist die Art der Fulani, wofür Issata ein wunderbares Beispiel ist.

* Namen von Personen im Heft sind aus Sicherheitsgründen geändert.

Die Fulani sind das größte

Nomadenvolk weltweit.

Ägypten: Traditionen von Gastfreundschaft verändern sich

WIR BETEN

- 1 Dass die Ägypter (rund 90 % gehören dem sunnitischen Islam an) Gottes große Fürsorge und Liebe erfahren (1. Joh. 3,1).
- 2 Um eine Kultur der Gastfreundschaft, die Schranken zwischen Christen und Muslimen niederreißt und zu gegenseitigem Respekt, Freundschaft und einem Zeugnis von Christus führt.
- 3 Dass die junge Generation ihr Land auch in anderen wichtigen Bereichen beeinflusst, z. B. zu größerer Glaubensfreiheit.

Großzügigkeit ist das A und O der ägyptischen Gastfreundschaft. Es ist Brauch, dass man für Gäste doppelte Mengen kocht. Wenn viel übrigbleibt, kann an der Großzügigkeit des Gastgebers nicht gezweifelt werden. Dieser fühlt sich geehrt, wenn seine Gäste immer wieder zugreifen. Jemanden nach Hause einzuladen, ohne eine reiche Auswahl an Speisen anbieten zu können, wäre mit großer Scham verbunden. Unter diesem Erwartungsdruck kann Gastfreundschaft zu einer Last werden. Deshalb verzichten inzwischen viele darauf, Einladungen auszusprechen.

Im Ramadan wächst der Druck zusätzlich. Man glaubt, dass Gott Großzügigkeit in dieser Zeit besonders belohnt.

Von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise sind alle betroffen. Bereiche wie Bildung, Arbeit und Einkommen bereiten Familien große Sorgen. Dies hinterlässt Spuren im gesellschaftlichen Zusammenleben. Die jüngere Generation (61 % der Bevölkerung) nimmt in Bezug auf Gastfreundschaft eine neue Haltung ein. Viele sagen sich von unrealistischen Erwartungen und Traditionen los. Beeinflusst von anderen Kulturen und Lebensweisen wird es für sie normal, jemanden auch nur zu einem simplen Kaffee einzuladen – ohne reichhaltiges Mahl.



Ein Glas Tee in Mali

WIR BETEN

- 1 Durch Korruption, Gewalt, Vorurteile und Extremismus werden Nationen zerstört; aber durch Ehrlichkeit, Frieden, Einheit und Barmherzigkeit werden sie aufgebaut. Wir segnen Mali mit Psalm 67,1-6.
- 2 Dass viele Malier in der Familie von Christus willkommen geheißen werden dürfen (Eph. 2,18-20).
- 3 Für diejenigen, die in Mali arbeiten, um das Evangelium zu verkünden, und um mehr Gläubige in den Ortsgemeinden, die ein Licht für ihre Nation sind.

Mali ist ein Binnenstaat in Westafrika mit 18 Millionen Einwohnern. 90 % davon sind Muslime. Mali war früher ein friedliches Land, doch seit 2012 gibt es im Norden des Landes Unruhen und Konflikte, die von militanten islamistischen Gruppierungen ausgelöst wurden. Gewalt und eine instabile Regierung haben Armut und ethnischen Spaltungen die Tür geöffnet.

Ein Sprichwort jedoch wird von allen Stämmen in Mali hochgehalten: „Der Fremde ist mehr Wert als du!“ Wenn ein Fremder in ein Dorf kommt, wird er immer eine Familie finden, die ihm Obdach, Essen und Wasser anbietet. Selbst jene, die nicht viel haben, teilen ihr Essen mit einem Reisenden. Ein Ausländer bekommt sogar einen lokalen Familiennamen. Auf diese Weise erhält er einen Platz in der Gesellschaft und wird als Angehöriger der ethnischen Gruppe behandelt, zu der diese Familie gehört.

Aber was in Mali wirklich verbindet, ist das gemeinsame Tee-Trinken mehrmals am Tag. Jeden Nachmittag sieht man Männer, die sich auf der Straße, an Straßenecken, vor einem Haus oder neben dem Dorfladen um eine Teekanne versammeln. Einen guten Tee zu machen braucht Zeit – Zeit, in der über Familie, Politik, Religion oder Fußball diskutiert wird.

Jeden Nachmittag sieht man Männer,

die sich um eine Kanne Tee versammeln.



Kaffee in Bosnien und Herzegowina (BiH*)

WIR BETEN

- 1 Dass einheimische Gläubige und Missionare das Kaffeetrinken nutzen, um Menschen mit Jesus bekannt zu machen.
- 2 Dass Gottes Liebe und Vergebung Heilung der Traumata bringt und Bitterkeit, Misstrauen und Unversöhnlichkeit durchbrechen, die mehr als 20 Jahre nach dem Krieg in Bosnien immer noch nachklingen.
- 3 Dass Christen untereinander gemäß 1. Korinther 12,12-14 zusammenarbeiten und so für das Land zum Segen werden.

Kaffee in BiH ist nicht nur ein Muntermacher zum Tagesbeginn. Nein, *kafa* in BiH ist eine Zeremonie! Bei Tag oder Nacht sind die Straßencafes gesäumt voller Menschen, die sich beim traditionellen bosnischen Kaffee unterhalten. Der Kaffee ist dunkel und stark und wird in winzigen Tässchen serviert. In BiH gehört der Kaffee zum Alltag. Ob bei Geschäftstreffen, Wanderungen, Umzug, Rafting-Tour oder einfach an einem Sommernachmittag mit Freunden und Nachbarn ... Kaffee bringt Menschen in diesem geteilten Land zusammen.

Ein verheerender Bürgerkrieg in den 1990er Jahren führte zur Trennung der drei Hauptvolksgruppen in Bosnien: Bosniaken (mehrheitlich muslimisch), Kroaten (mehrheitlich katholisch) und Serben (mehrheitlich serbisch-orthodox). Diese Trennung hat einen tief verwurzelten Nationalismus neu angefacht und macht es für die Bosniaken schwierig, das Evangelium anzuhören und darauf zu reagieren. Einzelne folgen jedoch Jesus nach und unterweisen andere in der Jüngerschaft. In Cafés und in Häusern – beim Kaffeetrinken – lesen sie die Bibel und entdecken die Hoffnung und die Freiheit, die Jesus anbietet!

* Die Abkürzung steht für den Namen in der bosnischen Sprache.



Kaffee bringt Menschen

in diesem Land zusammen.

Geflüchtete Rohingya in Malaysia

WIR BETEN

- 1 Nach Jesaja 61,1-3 für die vielen Rohingyas, die als Flüchtlinge Verfolgung erleben.
- 2 Dass der Herr der Ernte Arbeiter zu den Rohingyas schickt.
- 3 Dass das Leiden und die Ungerechtigkeit, die das Volk der Rohingyas erlebt, nach 1. Mose 50,20 zum Guten verwandelt wird.

Sabekunahar heißt uns mit ehrlicher Herzlichkeit willkommen, obwohl ihr Morgen mit Hausarbeit, den Kindern und dem Kochen schon voll genug ist. Sie rollt eine farbenfrohe Matte als Sitzpolster aus und geht sofort in die Küche, um etwas zu kochen. Eins der Kinder läuft los, es will Getränke für die Gäste kaufen. In der Rohingya-Kultur sind Menschen und Gemeinschaft so wichtig, dass man Geld ausgibt, um Gäste zu ehren, selbst wenn man kaum etwas für sich selber hat. Der Reis mit Currysauce und das frische Obst schmecken wunderbar. Sabekunahar häuft uns die Teller voll und freut sich, dass es uns schmeckt.

Sabekunahar lebt als Flüchtling in Malaysia. Unser fröhliches Zusammensein könnte fast darüber hinwegtäuschen, wie schwer ihr Leben ist. Über ihre gefährliche Flucht von Myanmar nach Malaysia in der Hand geldgieriger Schlepper spricht sie selten. Die erlittenen seelischen und körperlichen Verletzungen sind schwer zu beschreiben. Dann ist da die Einsamkeit. Sabekunahars Eltern und Geschwister leben in einem Flüchtlingslager in Bangladesch. Das Smartphone kann die Distanz nicht wirklich überbrücken.

Es gibt vermutlich etwa 150.000 muslimische Rohingyas in Malaysia, etwa eine Million ist nach Bangladesch geflüchtet. In beiden Ländern erleben sie nicht das herzliche Willkommen, das sie selbst ihren Gästen zeigen. Sie haben keine Rechte und bekommen keine staatliche Unterstützung. Sie dürfen nicht arbeiten und laufen Gefahr, festgenommen zu werden, wann immer sie ihr Zuhause verlassen.



Tee bei den Kasachen

WIR BETEN

- 1 Nach Römer 12,12-14 für die kasachischen Gläubigen, die durch ihre Gastfreundschaft Gottes Liebe zeigen und ihren Glauben an Jesus bezeugen.
- 2 Für Mitarbeiter aus dem Ausland, die Kasachen in der Jüngerschaft anleiten, damit diese Christus unter ihrem eigenen Volk bezeugen können und die Gemeinden weiter wachsen.
- 3 Dass auch unter den kasachischen Minderheiten in umliegenden Ländern Menschen zum Glauben kommen und Gemeinde Jesu entsteht.

„Kommt zum Tee zu uns!“

Wenn Kasachen so einladen, gibt es nicht nur jede Menge Tee, sondern ein reichhaltiges Mahl dazu. Aber kasachische Freunde kann man auch ohne Einladung jederzeit besuchen. Immer gibt es Tee und *Baursak*, in Öl ausgebackene Hefeteilchen.

Die Kasachen sind ein muslimisches Volk in Zentralasien. Die meisten leben in Kasachstan, aber auch in allen umliegenden Ländern gibt es

kasachische Minderheiten, die sich bemühen, ihre Sprache und Kultur zu bewahren. Auf dem Land leben manche Kasachen als Nomaden, hüten ihre Herden und wohnen in den traditionellen Jurten aus Wollfilz. Unter diesem gastfreundlichen Volk gibt es inzwischen eine ganze Reihe Nachfolger Jesu, die oft unter Anfeindungen, aber meist nicht unter massiver Verfolgung zu leiden haben.

Saulje lernte Jesus vor einigen Jahren kennen und möchte daher Menschen noch gastfreundlicher behandeln, als es in ihrer Kultur schon üblich ist. Da sie in der Stadt in der Nähe eines Krankenhauses wohnt, lässt sie Leute vom Land bei sich wohnen, während sie oder ihre Angehörigen medizinisch behandelt werden. Sauljes Mann folgt Jesus noch nicht, duldet aber ihr offenes Haus für Menschen in Not. Ihm und anderen zeigt sie dadurch die Liebe Jesu.



Die Malediven – „Paradies“ ohne Christus

WIR BETEN

- 1 Dass Drogenabhängige in Jesus Christus Freiheit erleben und Freiheit die ganze Nation der Malediven verändert.
- 2 Dass die Vorbehalte dem Wort Gottes gegenüber überwunden werden und Malediver nach der Wahrheit hungern.
- 3 Dass viele Malediver Christus als Retter und Herrn kennen lernen und Netzwerke von Gläubigen und Hausgemeinden entstehen.

„Was haben wir falsch gemacht?“ fragen unsere maledivischen Freunde manchmal, wenn wir es länger als eine Woche nicht geschafft haben, sie zu besuchen. Die Malediver (auch *hivehis* genannt) sind sehr gastfreundlich. Unsere Freunde lieben es, uns Tee und leckeres Essen zu servieren, wann immer wir bei ihnen vorbeischauen.

Die Malediven bestehen aus einer Kette von 26 Atollen mit Hunderten wunderschöner Inseln südwestlich von Indien und Sri Lanka im Indischen Ozean. Sie sind ein Paradies für Touristen, aber hinter dem Vorhang äußerer Schönheit gibt es viel Not und geistliche Dunkelheit. Die Malediven sind offiziell zu 100 % muslimisch und es gibt

keinerlei Religionsfreiheit. Korruption, Scheidungen, Missbrauch von Frauen und Mädchen sowie von Drogen sind weit verbreitet. Drogenabhängige und Dealer werden zwar oft zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt, was aber das massive Problem nicht löst.

Bisher kennen nur einige wenige Malediver Jesus als ihren Retter und Herrn. Nach mehr als zwanzig Jahren Arbeit an der Bibelübersetzung gibt es nach wie vor nur einzelne Bibelteile. Angst und die Ablehnung der biblischen Inhalte haben es immer erschwert, Muttersprachler als Helfer für die Übersetzungsarbeit der Bibel zu gewinnen.

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE)

WIR BETEN

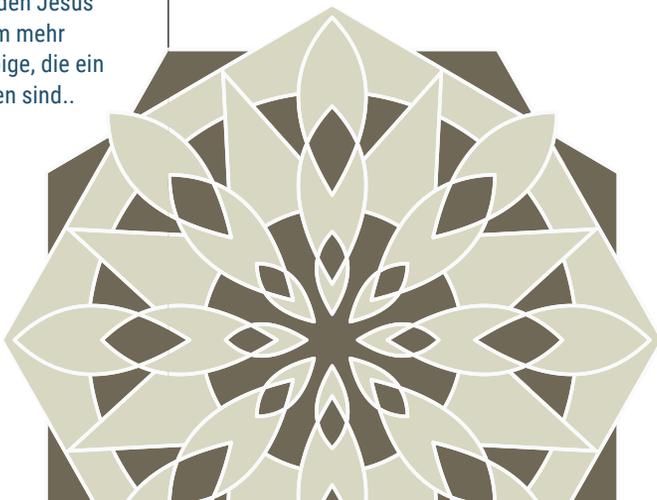
- 1 Dass die Kultur der Gastfreundschaft den Menschen hilft, ihre Häuser und Herzen für Jesus zu öffnen.
- 2 Dass Emiratis bereit werden, alles zu riskieren und einzusetzen, um die EINE Perle zu finden, die ihr Leben für Zeit und Ewigkeit verändert (Mt. 13,45-46).
- 3 Um Mut für die wenigen einheimischen Gläubigen, ihren Familien und Freunden Jesus zu bezeugen und um mehr ausländische Gläubige, die ein Licht in den Emiraten sind..

Bevor die VAE durch Ölvorkommen reich wurden, waren sie für ihre Perlentaucher berühmt. Vom Mai bis September brachten die traditionellen Segelboote (*Dhau*) sie in den Golf von Arabien hinaus. Bei bis zu 50 Tauchgängen pro Tag riskierten sie ihr Leben, aber wenn Kapitän und Besatzung ihren Anteil bekommen hatten, blieb meist nur ein kleiner Lohn für diese schwere Arbeit übrig.

Trotz ihrer Armut waren die Menschen in den Emiraten immer sehr gastfreundlich. Fremde bekamen Essen, Trinken und ein Bett für drei Tage, ohne dass man Fragen stellte. Der Ölreichtum hat die Gesellschaft in den letzten 40 Jahren stark verändert – Perlentaucher gibt es kaum noch.

Aber die Kultur großzügiger Gastfreundschaft lebt weiter. In prunkvoll ausgestatteten Esszimmern werden dem Gast Datteln, Nüsse, Kaffee, Tee und eine aufwändige Reihe verschiedener Gerichte serviert.

Die Menschen in den Emiraten leben heute in einer modernen Welt mit einem Lebensstandard, den ihre Großeltern sich nicht hätten vorstellen können. Aber geistlich sind sie umso ärmer. Die Wahrscheinlichkeit, in einer Auster eine Perle zu finden, liegt bei 1:1.000 – die Wahrscheinlichkeit, dass ein Emirati Jesus nachfolgt, liegt vielleicht bei 1:50.000.



Aber die Kultur

großzügiger Gastfreundschaft

lebt weiter.

TAG 9 14. Mai

Begegnung in der Türkei

WIR BETEN

- 1 Dass Türken, für die Sauberkeit so wichtig ist, das Blut Jesu entdecken, das sie ein für alle Mal von aller Sünde reinigen kann (Joh. 13,8-10, Hebr. 10,19-22).
- 2 Um Frieden in der Türkei und Weisheit für die Regierenden (1. Tim. 2,1-4).
- 3 Für Gläubige in der Türkei, die mit ihren Gebeten Jesus in das Leben ihrer Familien und Freunde einladen.

Von einer staubigen türkischen Straße trete ich in eine absolut saubere Wohnung. Sofort ziehe ich die Schuhe aus, um keinen Schmutz hineinzutragen. Ich werde von meiner Freundin mit Küssen und einem Lächeln willkommen geheißen. Sie bringt mir Hausschuhe und führt mich in ihren Salon, der ausschließlich für Gäste benutzt wird. Eine ältere Tante sitzt dort auf dem ehrenvollsten Platz, der am weitesten von der Tür entfernt ist. Ich küsse ihre Hand und führe sie als Zeichen der Ehrerbietung an meine Stirn. Dann setze ich mich und die Tochter meiner Freundin bringt mir „Kölnisch Wasser“, damit ich meine Hände reinigen kann.

Ich bekomme türkischen Kaffee, ein Glas Wasser und ein Stück *Baklava* (Strudelgebäck). Zu anderen Gelegenheiten wird *Tschai* (türkischer Tee) mit süßen oder salzigen Keksen serviert. Und zu besonderen Anlässen werde ich mit meiner ganzen Familie zu einem ausgiebigen Frühstück eingeladen, bei dem es viel Zeit zum Reden und unzählige Gläser *Tschai* gibt.

Wir reden über den arbeitslosen Sohn meiner Freundin und ihre gebrechliche Schwiegermutter. *Inscha' Allah* („wenn Gott will“) werden sie Hilfe bekommen, aber in den Worten meiner Freundin klingt kein Vertrauen an, dass Allah sich tatsächlich darum kümmert. Sie nimmt mein Angebot, im Namen von *Isa* (Jesus) zu beten, sehr gern an – aber ist dann erstaunt, dass ich hier und jetzt bete.



Ich bekomme türkischen Kaffee, ein Glas Wasser und ein Stück *Baklava*.

Kamelmilch in der Wüste – die Afar in Djibouti

WIR BETEN

- 1 Um Vertrauen und Offenheit unter den wenigen Gläubigen.
- 2 Um Mut und Weisheit, ihren Landsleuten von Jesus zu erzählen.
- 3 Um genügend Wasser und Futterplätze für jene Afar, die noch als traditionelle Hirten unterwegs sind.

Die Afar leben in der Tiefebene des Drei-Länder-Ecks von Djibouti, Eritrea und Äthiopien. Traditionen spielen eine wichtige Rolle. Sie begrüßen Fremde mit Kamelmilch in einer flachen Schale. Die Milch schmeckt recht gewöhnungsbedürftig, es wäre jedoch unhöflich, dieses Angebot auszuschlagen.

Hitze und Trockenheit prägen den Alltag der Menschen, die mit ihren Herden von einem Futterplatz zum nächsten ziehen. Ursprünglich waren die Afar unerbittliche Krieger, die als stolze Muslime jahrhundertlang ihr Land verteidigten. Aber seit Staatsgrenzen ihr Gebiet teilen und sie unter verschiedenen Kriegen zu leiden hatten, ist den rund 1,6 Millionen Afar von ihrer einstigen Größe wenig

geblieben. Dürre und Wassernot treiben sie in die Slums der Städte. Hier leben diese ehemals stolzen Hirten und Krieger ohne politischen Einfluss und Selbstbestimmung als Minderheit unter anderen Volksgruppen.

Vor vielen Jahrzehnten kamen Christen zu den Afar und übersetzten die Bibel in ihre Sprache. Dennoch schien die Gute Nachricht sie nicht zu beeindrucken. In den letzten Jahren tut sich nun Erstaunliches! Etliche Afar sind durch Träume und Visionen Jesus begegnet und folgen ihm nach. Noch hindern Clandenken und Stammeszugehörigkeit sie oft daran, untereinander Gemeinschaft zu suchen. Vertrauen muss wachsen und die Erkenntnis, dass in der Familie Gottes alle zusammengehören. Neuen Gläubigen droht Verfolgung durch Familie und Staat. Trotzdem geben sie mutig das Evangelium weiter.



Aus der Dunkelheit ins Licht...

WIR BETEN

- ① Dass Gott den Glauben von Nachfolgern Jesu wie Layla stärkt und sie bewahrt, gerade auch in Verfolgung.
- ② Dass Nachfolger Jesu Weisheit haben, welche Elemente ihrer Kultur sie weiter pflegen und welche sie aufgeben sollen.
- ③ Dass christliche Gemeinschaften sich um die neuen Geschwister im Glauben kümmern und ihnen eine geistliche Heimat bieten.

Layla wuchs in einer muslimischen Familie auf. Der Islam war für sie der natürliche Rahmen für ihr Leben. Durch christliche Arbeitskollegen hörte sie von Jesus; sie bat um eine Bibel und wurde davon gepackt. Die Verwandten waren aufgebracht und bedrohten und verprügelten sie.

Doch sie erlebte Gottes Wirken so befreiend, dass sie trotzdem entschied, Jesus nachzufolgen. Ihr Mann ließ sich scheiden und nahm ihre beiden Kinder weg. Layla wurde sogar für tot erklärt und musste weit fortziehen. Dort fand sie eine Gemeinschaft von Christen, die ihr moralisch und praktisch helfen. Wenn sie an ihre Kinder denkt, weint sie. Trotz allem findet sie Trost durch Jesus.

Layla hat dem Islam den Rücken gekehrt und folgt jetzt Jesus als Retter und Herrn nach. Aus Sicht ihrer Gesellschaft hat sie ihre Religionszugehörigkeit gewechselt und ist zum christlichen Glauben „konvertiert“. Das ist in vielen islamischen Ländern streng verboten, und doch geschieht es. Layla fühlt sich wie jemand, der aus der Dunkelheit ins Licht getreten ist (vgl. Eph. 5,8). Jesus bestimmt nun ihr Leben. Aber es gibt für sie und andere Nachfolger Jesu viele Herausforderungen. Wie können sie in ihrer Kultur Jesus nachfolgen? Wie sollen sie sich nennen? Die Bezeichnung „Christen“ ist für viele Muslime vieldeutig und negativ besetzt. Viel wichtiger ist doch das innere Anliegen, Jesus nachzufolgen und durch ihr Leben zu zeigen, was ein Christ ist. Wo finden sie Annahme und eine neue geistliche Familie? Wie sollen sie mit Ablehnung, Diskriminierung (manchmal auch von christlichen Gemeinden!) und oft auch Verfolgung umgehen?

Die Masalit im Sudan

WIR BETEN

- 1 Um den Wiederaufbau der Region und Versöhnung mit denen, die den Masalit Schaden zugefügt haben.
- 2 Für eine gute Regenzeit, damit die Menschen ernten können und nicht hungern müssen.
- 3 Dass Gottes Segen wie ein ergiebiger Regen fällt, so dass die Masalit „...die großen Taten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis befreit und in sein wunderbares Licht geführt hat“ (1. Petr. 2,9).

Nach stundenlanger Fahrt kommen die jungen Männer bei Sonnenuntergang in einer staubigen Grenzstadt zwischen dem Sudan und dem Tschad an. Freundliche Gesichter und Rauch füllen die Straßen und der Ruf vom Minarett hallt über die strohgedeckten Dächer. Mit freudiger Erwartung treten sie in eine Hütte ein. Wie lange es schon her ist, seit sie ihre Heimat verlassen haben!

Sie sind vom Stamm der Masalit, einer der größten und ärmsten ethnischen Gruppen in Darfur. Acht Millionen Menschen in Dutzenden von muslimischen Volksgruppen leben in dieser Region, nur wenige haben von Jesus gehört. Der Bürgerkrieg hat das Land verwüstet und die Masalit zerstreut. Bis heute versuchen manche, mit kleinen Booten und großen Träumen das Mittelmeer zu überqueren, andere schürfen in der Sahara Gold oder suchen in den Slums

der afrikanischen Megastädte Zuflucht. Doch alle tragen die Hoffnung im Herzen, eines Tages wieder heimkehren zu können.

„Kinde!“ so grüßen sie die Gruppe, die im Schatten eines Baumes sitzt. Überraschung – und dann große Freude! Vor zwölf Jahren haben sie als Jungs die Heimat verlassen. Nun kehren sie als Männer zurück. Nachbarn kommen, Schafe werden geschlachtet, die Trommeln herausgeholt und dann geht die Feier los! Wie in alten Tagen: *Kirimta* trinken und vor Freude hochspringen, so hoch wie die Sterne, bis sie im Sonnenuntergang verschwinden. Für einige kostbare Momente geraten die Alltagsorgen in den Hintergrund.



„Inkognito“ in Zentralasien

WIR BETEN

- ① Um dauerhaften Frieden, Hoffnung und ein Verständnis für das wahre Wesen Gottes und sein Leben in Fülle (nach Joh. 10,10).
- ② Dass die Menschen die Gute Nachricht hören, zum Glauben kommen und gesegnet werden (Röm. 10,14+15).
- ③ Um Mitarbeiter in diesem Erntefeld, Unterstützung durch Gebet und Finanzen für die christlichen Mitarbeiter und dass Gott Wunder tut (Mt. 9,38).

Bis vor kurzem lebten ca. 300.000 unerreichte Bergbewohner weitab von der Zivilisation in einer Gebirgsregion Zentralasiens. Fünf Volksgruppen mit unterschiedlichen Sprachen. Bei vielen Unterschieden haben sie einiges gemeinsam: Ihre Aufrichtigkeit und den Galgenhumor, mit dem sie die Herausforderungen ihres durch Konflikte, religiöse Gesetze, Gewalt, Krankheit und Tod erschwerten Alltags meistern.

Typisch für die Bergmenschen ist ihre aufopfernde, selbstlose Gastfreundschaft. Obwohl es in dieser kargen Gebirgsgegend weder Hotels noch Restaurants oder Supermärkte gibt, finden müde Reisende immer großzügige Aufnahme und ein Nachtquartier in Privathäusern. Selbst wenn die Gastgeber selber Mangel leiden, teilen sie ihr hartes Maisbrot mit roten Bohnen oder Joghurtballsuppe mit den Gästen.

Nach gefährlichen Sprengungen wurde die letzten Jahre eine befahrbare Straße gebaut. Dies bedeutet eine Anbindung an den Fortschritt. Zum ersten Mal gibt es besseren Zugang zu Medikamenten und Nahrungsmitteln und zu einer ganz neuen Lebensweise unter modernem, westlichem Einfluss.

Dennoch verlassen viele ihre Heimat wegen Armut, aus Angst vor Blutrache oder islamischem Extremismus oder weil sie ihren Kindern eine Schulbildung ermöglichen möchten. Noch gibt es in dieser Gegend keine Jesusnachfolger.

Müde Reisende finden immer großzügige Aufnahme

und ein Nachtquartier in Privathäusern.

Bengalische Muslime

WIR BETEN

- 1 Dass Gottes Wort wirkt (Hebr. 4,12), denn die Bibel wurde von William Carey schon 1809 ins Bengalische übersetzt.
- 2 Um Frieden in den indischen Bundesstaaten, wo bengalische Muslime wegen der politischen und religiösen Spannungen einer ungewissen Zukunft entgegen sehen.
- 3 Für die wachsende Zahl von bengalischen Nachfolgern Jesu, dass sie in der Jüngerschaft gefördert werden, gute Gemeinschaft finden und in Verfolgung mutig sind.



Auf einer bengalischen Hochzeit kann Gastfreundschaft recht penetrant wirken! Wenn man bei einer Hochzeit in einem Dorf schon so satt ist, dass man nichts mehr von dem köstlichen Reis und Fleisch-Curry essen kann, hält man die linke Hand über den Teller und deutet dadurch an, dass man nichts mehr essen will. Die linke Hand gilt nämlich als unrein. Der Gastgeber versucht jedoch schneller zu sein und den Teller wieder voll zu häufen und es wäre sehr unhöflich, das Essen zu verweigern.

Wenn man als Gast in einem bengalischen Haus ist, wird einem immer etwas zu essen oder trinken angeboten, selbst wenn die Familie selber um die tägliche Nahrung kämpfen muss. Gastfreundschaft anzubieten ist eine große Ehre.

Muslime im bengalischen Sprachgebiet bilden die Mehrheit der Bevölkerung Bangladeschs und sind die größte Minderheit unter den Hindus in den indischen Bundesstaaten West Bengalen und Assam. Mit etwa 185 Millionen sind sie nach den arabischen Muslimen die zweitgrößte muslimische Volksgruppe weltweit und vom Evangelium kaum erreicht. Doch in den vergangenen Jahren ist eine wachsende Zahl von bengalischen Muslimen zum Glauben an Jesus gekommen.

Als Gast in einem bengalischen Haus

wird einem immer etwas angeboten.

Afghanen in Österreich

WIR BETEN

- 1 Dass viele Muslime in Österreich zum Glauben an Jesus Christus kommen.
- 2 Für die neuen Geschwister, die Jesus nachfolgen, dass ihr Glaube gestärkt wird und sie in der Nachfolge angeleitet werden.
- 3 Dass österreichische Christen und Gemeinden Muslimen in der Liebe Gottes begegnen und von Jesus erzählen und die neuen Gläubigen herzlich aufnehmen.

Manche Flüchtlinge, z.B. aus Afghanistan, haben lebensverändernde Erfahrungen gemacht. Wenn sie erzählen, ist das sehr bewegend. Unter schwierigsten Bedingungen sind sie zum Glauben an Jesus gekommen und haben Gottes Liebe ganz persönlich erfahren. Im Asylquartier bekommen einige jedoch Probleme mit ihren muslimischen Mitbewohnern, die sie als „Abtrünnige“ beschimpften. Das ist oft schwierig. Inzwischen sind sie dankbar, mit anderen Nachfolgern von Jesus in einem extra für Christen zur Verfügung gestellten Haus wohnen zu können. Trotzdem gibt es für sie noch viele Herausforderungen. Sie fühlen sich fremd in Österreich und leiden unter der Unsicherheit, ob sie bleiben dürfen. Die fehlende Arbeitserlaubnis ist für viele frustrierend und zermürend.

Auch Alif und seine Frau sind Flüchtlinge, die Jesus kennengelernt haben und Gottes Wort besser kennen lernen wollen. Sie möchten auch andere Muslime mit dem Evangelium erreichen. Deshalb hat Alif sich überwunden, auf einer großen evangelistischen Veranstaltung vor vielen (afghanischen) Muslimen seine Geschichte zu erzählen. Dadurch wurden zahlreiche seiner Landsleute angesprochen. Aber auch für die Türken in seiner Stadt hat der Türkisch sprechende Afghane ein Herz.

Unsere neuen Glaubensgeschwister aus verschiedenen muslimischen Ländern können zu einer großen Hilfe für unsere Gemeinden und Kirchen werden, um die vielen neu angekommenen Muslime mit der Guten Nachricht von Jesus zu erreichen.

TAG 16 21. Mai

Die Kaka'i im Iran und Irak: Gastfreundschaft mit Schnauzbart!

WIR BETEN

- 1 Dass die Kaka`i in der gegenwärtigen Unterdrückung und Not Hilfe bekommen und dass die, die Opfer vom IS geworden sind, ihre Traumata überwinden.
- 2 Dass die wenigen Jesunachfolger in dieser Gruppe gestärkt werden und Möglichkeiten bekommen, ihren Leuten mutig zu zeigen, wer „die Wahrheit“ ist (Joh. 14,6).
- 3 Dass mehr Kaka`i Jesus als ihren Retter erkennen, der am Ende der Zeit als Herr wiederkommen wird.

Die Kaka`i nennen sich auch *Ahl al Haqq* (Volk der Wahrheit) und leben hauptsächlich im Iran und Irak. Die fast fünf Mio. Mitglieder dieser unerreichten kurdischen Volksgruppe sind offiziell auf dem Papier Muslime, denen die Scharia aufgezwungen wird. Sie folgen aber ihrer eigenen Religion, deren Lehre streng geheim nur an Insider weitergegeben werden darf. Dabei geht es auch um einen geheimnisvollen geistlichen Führer, der am Ende der Zeit wiederkommen soll. Typisch für diese Volksgruppe ist der dicke, schwarze Schnauzbart, den die Männer als Symbol ihrer Identität stolz tragen.

Die Kaka`i sind sehr musikalisch und singen jede Woche gemeinsam ihre schönen Lieder. Als verachtete Minderheit, die den Sufis nahesteht, wünschen sie sich eine persönliche Beziehung zu Gott und fühlen sich mit den Christen sehr verbunden. In ihren Häusern findet man häufig Bilder von Jesus.

Trotzdem ist es für Kaka`i schwer, tatsächlich Jesus als Retter und Herrn anzunehmen, da sie dies zu „Verrätern“ macht und sie von ihrer Familie und Gesellschaft ausgestoßen werden und alles verlieren.

Gastfreundschaft ist diesem Volk sehr wichtig. Ein Gast kommt nicht an einem Kaka`i Haus vorbei, ohne mindestens Wasser, Tee oder Kaffee getrunken und etwas gegessen zu haben, selbst wenn es der Gastgeber vom eigenen Munde absparen muss.



Foto © Amber Hallam

Gastfreundschaft

ist den Kaka'i sehr wichtig.

Trauern in Marokko

WIR BETEN

- 1 Für Muslime in Marokko, besonders für Frauen, dass sie erkennen, dass Jesus ihre Lasten mitträgt und sie stärken möchte (Mt.11,28-30).
- 2 Dass Christen in Marokko in Zeiten der Trauer aufgeschlossen auf ihre muslimischen Nachbarn reagieren und die Gelegenheit nutzen, Freundlichkeit und Liebe zu zeigen.
- 3 Dass Marokkaner Zugang zu Gottes Wort erhalten und so seine Wahrheit erfahren können (Ps. 119,103).



Arabische Gastfreundschaft ist immer Ehrensache, kann aber in der marokkanischen Kultur zur bedrückenden Pflichterfüllung für Familien werden. Selbst Fremde, die kaum die einheimische Sprache sprechen und verstehen, „müssen“ von den Einheimischen gastfreundlich behandelt werden. Diese althergebrachte Sitte muss unbedingt eingehalten werden, auch während Notzeiten und Trauerphasen. Eine Mitarbeiterin berichtet:

„Als ich in Marokko lebte, gab es einen Todesfall im Nachbarhaus. Um meiner trauernden Nachbarin mein Beileid zu bekunden, besuchte ich sie und überreichte ihr eine Schachtel Zuckerwürfel. Sie nahm den Zucker in die Küche und brachte im Tausch eine Kanne Pfefferminztee, das traditionelle Getränk in Marokko für jeden Anlass. Mein mitgebrachtes Zuckergeschenk war im Tee aufgelöst und wurde so umgehend wieder an mich 'zurückgegeben'.“

Zucker ist ein traditionelles Geschenk, aber der Tod ist für muslimische Familien absolut nicht süß. Im Islam gibt es keine Heilsgewissheit, keine Garantie, dass man im Jenseits im Paradies sein wird. *Inschallah!* (Vielleicht, so Gott will!) Der bittere Stachel des Todes kann Muslime dazu bewegen, über das Leben nach dem Tod nachzudenken. Einige sind offen für das Evangelium, weil sie sich nach Gewissheit des ewigen Lebens sehnen. Mögen sie schmecken und sehen, dass Gott gut ist!



Die Saho in Eritrea und Äthiopien

WIR BETEN

- 1 Um Gottes Schutz für die Gläubigen vor Verfolgung und Ausgrenzung.
- 2 Für Tesfays muslimische Freunde, die es nicht leicht haben, in der gebirgigen Gegend dem Boden das tägliche Brot abzurufen.
- 3 Wir danken Gott für den Friedensvertrag zwischen Eritrea und Äthiopien, der endlich geschlossen wurde, und beten, dass er hält.

Seit dem Grenzkonflikt zwischen den beiden Ländern Eritrea und Äthiopien (1998-2000) und einer langen Zeit im Kriegszustand, ist nun endlich Friede eingekehrt! Nach der Fahrt auf der staubigen Piste erreichen wir eine kleine Ortschaft. Wir werden von einem einheimischen Gläubigen empfangen. Er reicht uns Kaffee und Popcorn, das noch warm ist. Wir trinken Kaffee und warten...

Es gibt keine genauen Angaben über die Zahl der Saho. Schätzungen gehen von 300.000 Menschen aus. Die Saho sind Muslime und leben als Bauern und Viehzüchter. Seit der Unabhängigkeit Eritreas im Jahr 1993 trennt eine Grenze das ursprüngliche Stammesgebiet. Auf beiden Seiten standen lange

Zeit Soldaten, Panzer und Kanonen. Unter den Saho gibt es eine kleine katholische Minderheit, ein Resultat der italienischen Besatzungszeit vor dem 2. Weltkrieg. Erstaunlicherweise gibt es aber nur einige wenige Bibelteile in der Saho- Sprache. Weitere Übersetzungen sind im Gange.

Nach längerer Wartezeit trifft Tesfay ein. Er war sechs Stunden zu Fuss in den Bergen unterwegs, um uns zu treffen. Sein großes Anliegen ist, seinen Landsleuten von Jesus zu erzählen. Er freut sich sehr, dass wir den weiten Weg gefahren sind, um ihn zu sehen. Es bedeutet ihm viel, mit uns zu sprechen und zu beten. Wir werden in Verbindung bleiben und freuen uns zu hören, was Gott unter den Saho wirken wird.

*Sein großes
Anliegen ist, seinen
Landsleuten von
Jesus zu erzählen.*



Die Somali in Somalia

WIR BETEN

- 1 Dass Somalis den Frieden in Jesus Christus finden und erleben, wie er in Johannes 14,27 beschrieben wird.
- 2 Um Frieden und Wiederherstellung des Landes und seiner Bewohner (vgl. Psalm 104). Trockenheit und Kriege richten das somalische Volk zugrunde.
- 3 Dass die Somalis in der Diaspora gastfreundliche Jesusnachfolger kennenlernen, die ihnen zeigen, was Frieden heißt.

„Ma nadab baa?“ Das bedeutet so viel wie „Ist Frieden?“ und ist eine verbreitete Art unter Somalis, sich zu begrüßen.

Die Somalis sind Fremden gegenüber reserviert. Nachrichten vom Horn von Afrika haben oft mit politischen Unruhen und Konflikten, Dürren und Hungersnöten zu tun. Viele Somalis kämpfen ums Überleben. Daher ist die Frage nach Frieden bei einer Begegnung mit unbekanntem Menschen nachvollziehbar.

Kürzlich war ich zu Gast bei einem somalischen Freund. Seine Familie empfing mich mit

somalischem Tee und einem Snack aus Kamelfleisch. Während ich auf dem Boden saß, mich

mit meinem Freund unterhielt und das Essen genoss, spielten die Kinder um uns herum und die Frauen plauderten in der Küche. Ein friedvoller Moment! Auch wenn es lange dauert, bis Beziehungen zu Somalis entstehen, wenn einmal das Vertrauen da ist, wird man in ihr Leben aufgenommen. Hinter der hart wirkenden Fassade verbergen sich weiche Herzen!

Viele der etwa 20 Mio. Somalis leben verstreut rund um den Globus. Welche Antwort bekommen sie wohl auf ihre Frage „Ist Frieden?“, wenn sie außerhalb ihres Landes neue Leute treffen? Gastfreundschaft ist entscheidend, wenn man Somalis trifft. Wenn sie willkommen geheißen werden, können sie wahren Frieden erfahren.



Ich genoss das Essen,
die Kinder spielten...
ein friedlicher Moment!

Die Uiguren in China

WIR BETEN

- 1 Dass den rund 10 Mio. Uiguren Freiräume gewährt werden, ihre Kultur zu erhalten.
- 2 Dass uigurische Nachfolger Jesu trotz schwerer Umstände ein Zeugnis für ihre mehrheitlich muslimischen Nachbarn sein können.
- 3 Dass Uiguren Geborgenheit in Gott kennen lernen, wie es in Psalm 121 ausgedrückt wird.

Uigurische Gastfreundschaft ist überwältigend! Es ist ihre Art, Gäste zu ehren. Anlässlich eines Festes lud uns Mahmud in sein Elternhaus ein. Wir setzten uns, um eine mit Früchten, Gebäck und *Naan* (dem leckeren Fladenbrot) gedeckte Tafel und tranken wohlriechenden Tee. Nach einer Weile kamen die Gastgeber mit Wasser, gossen es über unsere Hände und reichten uns ein Tuch.

Dann begann das Essen! Feierlich brach Mahmud's Vater ein *Naan* in Stücke und gab uns davon weiter. Wir tunkten es in einen Gemüseeintopf mit gebratenen Lammstücken. Als nächstes kamen hausgemachte Nudeln, später wurden noch Kürbis und Fleischklöße serviert. Wir hatten mehr als genug

gegessen, als nach einigen Stunden riesige Platten mit Pilawreis und gekochtem Lamm serviert wurden, das früh am Morgen geschlachtet worden war. Schließlich machte der Vater ein Zeichen: Alle erhoben ihre Hände, während er ein Dankgebet sprach. Mit den Handflächen auf unseren Gesichtern sagten wir „Amen!“

In China werden die muslimischen Uiguren unterdrückt. Sie werden gezwungen, sich politisch wie auch kulturell der Staatsphilosophie anzupassen. Oft geschieht das in Umerziehungslagern der Regierung. Sie müssen neue Wege finden, wie sie ihre Kultur leben und erhalten können. Religiöse Versammlungen sind verboten. Die wenigen Nachfolger Jesu stehen zwischen allen Fronten, haben Angst, sich in kleinen Gruppen zu treffen und fühlen sich einsam.

Uigurische Gastfreundschaft ist überwältigend!

Es ist ihre Art, Gäste zu ehren.



Die Swahili auf Sansibar

WIR BETEN

- 1 Mit Philipper 3,7-11 für die Muslime auf Sansibar.
- 2 Für diejenigen, die Christus auf Sansibar dienen, dass sie Möglichkeiten finden, ihren Glauben zu teilen.
- 3 Dass Menschen erfahren, dass nicht ihre Taten, sondern Jesus den Weg zum Himmel öffnet.

Auf der Insel Sansibar, vor Tansania gelegen, leben 1,4 Mio. Menschen; 99 % davon sind Muslime. Der Islam wird oft mit abergläubischen Praktiken kombiniert. Sansibar war früher ein Zentrum für den ostafrikanischen Sklavenhandel und wurde dafür bekannt, die „wirkungsvollsten“ Zauberer/ Mediziner in Ostafrika zu haben.

Für die Swahili der Sansibar-Inselgruppe ist die altehrwürdige Tradition der Gastfreundschaft wichtig. Jeder Fremde wird mit „*Karibu!*“ (Willkommen) begrüßt und ins Haus eingeladen, egal ob in der City oder auf einem Dorfplatz.

Aufgrund der aufrichtigen Willkommenskultur sind viele Einheimische bereit, Fremde herzlich aufzunehmen und auch das Evangelium zu hören. Nach vielen Krankenbesuchen, bei denen wir für die Patienten gebetet haben, landen wir im Hinterzimmer eines winzigen Lehmhauses am Rande eines Fischerdorfes, zusammen mit vielen Frauen.

Vor uns liegt eine ältere Frau namens Bibi,

deren zerbrechlicher Körper wir in der Dunkelheit kaum sehen können.

Obwohl wir uns noch nie zuvor begegnet sind, nehmen die Frauen uns freundlich auf. Die bettlägerige Patientin erzählt, dass sie Tag und Nacht an Gott denke und über ihren Platz in der Ewigkeit nachsinne: „Hoffentlich habe ich genug getan, um in den Himmel zu kommen!“ Wir erzählen ihr begeistert, was Jesus getan hat, um ihr einen Platz im Himmel zu bereiten. Bibi freut sich über diese gute Nachricht.



Gastfreundschaft in Kohistan

WIR BETEN

- 1 Um einen besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung in diesem abgelegenen Gebiet.
- 2 Dass mehr Kohistanis Jesus als Retter erkennen und ihren Glauben weitergeben, damit Vergebung und Versöhnung geschehen kann anstelle von Rache und Entzweiung.
- 3 Dass die Erforschung der Sprachen vorangeht, die Bibel übersetzt werden kann und noch viele Menschen Lesen und Schreiben lernen.



Kohistan ist ein bergiges Gebiet im Norden Pakistans am Indus-Fluss und seinen Seitentälern. Dort leben ca. 600.000 Kohistanis, die in Stammesgesellschaften organisiert sind. Sie wurden im 17. Jahrhundert islamisiert und sind seit 1976 in den pakistanischen Staat eingegliedert. Der Fluss Indus trennt die beiden noch wenig erforschten Sprachgruppen, Shina und Indus-Kohistani. Bis heute wird die Rechtsprechung meistens von den Dorfältesten ausgeübt. Zufluchts-Türme bieten Schutz vor dem Feind, bis das Urteil gesprochen ist oder eine Einigung der Beteiligten erfolgt. Wegen Angst vor Blutrache und Arbeitslosigkeit leben viele Kohistanis außerhalb Kohistans. Nur sehr wenige kennen Jesus als ihren Retter.

Heute besuche ich mit meinen beiden Kindern eine Familie im oberen Dorfteil. Meine Freundin unterbricht ihre Wäsche, um mir das schwere Tor zu öffnen, und bietet mir einen Platz auf dem Bett an, das im Hof steht. Ihre großen Kinder sind in der Koranschule, die kleinen spielen im Hof mit Murmeln. Meine Kinder gesellen sich dazu. Die Familie ist arm. Meine Freundin kocht einen Tee und holt extra für mich etwas Milch von der Ziege. Sie selbst trinkt ihren Tee ohne Milch. Nach dem Tee fühle ich mich erfrischt und erzählte ihr von der Einladung Jesu an die Geplagten und Niedergedrückten.

Die Beduinen des Morgenlandes

WIR BETEN

- 1 Für die Beduinen, die zusätzlich zu den schwierigen Bedingungen des Nahen Ostens, wie Krieg und Arbeitslosigkeit, auch durch ihre Traditionen eingeschränkt sind.
- 2 Dass diese freiheitsliebenden Menschen die Freiheit durch das Evangelium kennenlernen (Joh. 8,36).
- 3 Für die Scheichs der Beduinen, dass sie ihren Einfluss in guter Weise nutzen.

Einige Millionen Beduinen wohnen heute noch im östlichen Mittelmeergebiet (Syrien, Libanon, Jordanien, Israel und palästinensisches Autonomiegebiet), in der Region zwischen Euphrat und Sinai. Der Name Beduine kommt von *Badija* und bedeutet Wüste. Die meisten Beduinen leben inzwischen jedoch nicht mehr als Viehhirten und Nomaden, sondern sind in Dörfern und Städten sesshaft geworden.

Doch die überlieferte Tradition der Gastfreundschaft hat bis heute nicht an Bedeutung verloren.

Gäste stehen unter dem Schutz der Beduinen, solange sie bei ihnen sind und werden großzügig verwöhnt. Vor dem Essen wird den Gästen eine Tasse Tee serviert. Dann bekommen sie immer das allerbeste Essen.

Der etwas bitter schmeckende arabische



Kaffee, der in der Regel am Ende eines Besuches angeboten wird, hat eine symbolische Bedeutung und signalisiert den Abschluss und die Besiegelung nach Besprechungen, Friedensverhandlungen oder nach einem Handel. Man kann mit bestimmten Handbewegungen mit der Tasse signalisieren, ob man Nachschub möchte oder nicht. Die meisten Beduinen sind

Muslime, die bisher noch kaum oder nichts von Jesu Liebe für sie gehört

haben. Diese stolzen und freiheitsliebenden Menschen haben es nicht einfach, die Frohe Botschaft zu verstehen. Es gibt bisher nur Einzelne, die Jesus nachfolgen. Die Scheichs haben großen Einfluss, sie sind für ihre Stammesangehörigen Befehlshaber und Richter.

Gäste stehen unter dem

Schutz der Beduinen und

bekommen das Allerbeste.



Afghanen in der Schweiz

WIR BETEN

- 1 Dass Schweizer Christen und Muslime miteinander Tee trinken als Ausdruck von Gastfreundschaft. Dass sich dabei Freundschaften entwickeln und sich respektvolle und ehrliche Gespräche ergeben.
- 2 Dass Afghanen beim Warten auf ihre ungewisse Zukunft von Schweizern begleitet werden und die Chance bekommen, von Jesus zu erfahren.
- 3 Um Bereitschaft der Afghanen, sich zu integrieren und die Sprache zu lernen.

In der Schweiz leben etwa 12.500 Afghanen. Das ist die drittgrößte Gruppe von Asylsuchenden. Viele der afghanischen Immigranten sind junge Menschen. In der Schweiz sind mehr als die Hälfte nur vorläufig aufgenommen oder leben als Abgewiesene in Notunterkünften. Die Unsicherheit und Arbeitslosigkeit sind schwer auszuhalten.

In den Schulen prallen die verschiedenen Kulturen und Ansichten aufeinander. Die 16-jährige Aischa zum Beispiel scheut Diskussionen zu brisanten Themen nicht. Für die Schweizer Jugendlichen stellen „arrangierte Kinderehen“ in Afghanistan ein Reizthema dar. Die junge Afghanin wehrt sich und wirft umgekehrt ihren Mitschülern den unverbindlichen und

freizügigen Umgang mit dem anderen Geschlecht vor. Mit ihrem Hintergrund fühlt sie sich abgestoßen von der „unehrenhaften Kultur“ in der Schweiz in diesem Bereich.

Afghanen sind lernbereit, sie lieben den offenen und ehrlichen Austausch in gastfreundlicher Atmosphäre. Bei vielen Tassen ungesüßtem (!!) Tee beginnen sie mit Einheimischen über die positiven oder negativen Aspekte ihrer eigenen Kultur und Religion zu sprechen. Manche erkennen im Gespräch mit echten Nachfolgern Jesu, dass der Glaube an Jesus alle Lebensbereiche durchdringt und dass ER die Antwort auf ihre Fragen ist.



Afghanen sind lernbereit, sie lieben den offenen Austausch

in gastfreundlicher Atmosphäre.

Die Turkmenen in Zentralasien

WIR BETEN

- 1 Dass die Menschen in Turkmenistan mehr Freiheit bekommen, die staatliche Ideologie durchschauen und sich auf die Suche nach der Wahrheit machen.
- 2 Für die Turkmenen, die einen Anfang im Glauben gemacht haben oder Wunder Gottes erlebt haben, dass sie weiter Jesus suchen und im Glauben wachsen.
- 3 Für die wenigen einheimischen Nachfolger Jesu, die unter starker Überwachung leben (Joh. 17,15-18).

Von den acht Millionen Turkmenen leben etwa fünf Millionen in Turkmenistan. Die Hauptstadt Aschgabat fällt durch prunkvolle Gebäude aus weißem Marmor auf. Die Menschen in Turkmenistan werden systematisch überwacht und von der Außenwelt abgeschirmt, die Medien streng kontrolliert und zensiert. Der Präsident fordert göttliche Verehrung. Die meisten Turkmenen sind Muslime. Es gibt nur sehr wenige Nachfolger Jesu unter ihnen.

Gülbibibi lebt mit ihren drei Kindern in einer sehr einfachen Einzimmerwohnung. Sie teilen sich das Bad mit anderen Familien auf demselben Stock. Eines Tages musste Gülbibibi entdecken, dass ihr Mann das wenige für Notfälle in der Wohnung versteckte Geld entdeckt und mitgenommen hatte. Zur gleichen Zeit betete ich für sie und hatte den Eindruck, dass ich ihr die Zutaten für das Nationalgericht *Pilaw* vorbeibringen sollte. Sie war davon tief berührt und lud mich zum Tee ein. Nach turkmenischer Sitte legte sie ein Plastik-Tischtuch auf den Boden, und wir setzten uns drum herum auf den Teppich. Bald genossen wir heißen grünen Tee in kleinen Schalen, Süßigkeiten, Brot, Gurken, Tomaten und eine Joghurtsauce. Wir schwatzten, erzählten aus unserem Leben und sprachen über unseren Glauben. Schließlich beteten wir, indem wir die Hände hochhielten

und einander segneten. Obwohl wir unterschiedliche Vorstellungen in unserem Glauben haben, fühlten wir uns verbunden.



Die Nacht der Kraft

Am 27. Tag im Monat Ramadan ist die sogenannte Nacht der Kraft (*Laylat al-Qadr*). Nach dem Mondkalender beginnt dieser Tag mit dem Sonnenuntergang am 26. Tag (also heute Nacht).

Die Feier erinnert an jene Nacht, als dem Propheten Muhammad die ersten Verse des Korans offenbart wurden. Es wird angenommen, dass dies an einem ungeraden Datum der letzten zehn Tage des Ramadan stattfand. Da Muslime diese Nacht als etwas so Besonderes sehen und sie nicht verpassen wollen,

praktizieren viele *l'tikaf*, d.h. sie bleiben während der letzten zehn Tage des Ramadan durchgehend in der Moschee, um dort zu beten und den Koran zu rezitieren.

Muslime glauben, dass die Gebete dieser Nacht mehr wert sind als die Gebete während 1000 Nächten in anderen Monaten. Sünden werden in dieser Nacht eher vergeben als in anderen. Auch die Belohnung für wohltätige Handlungen wird bedeutend größer eingeschätzt als zu anderen Zeiten des Jahres.

Die Nacht der Kraft wird auch „Nacht des Schicksals“ genannt, weil manche Muslime glauben, dass Gott in dieser Nacht das Schicksal jedes Gläubigen festlegt. Was auch immer einer gläubigen Person im darauffolgenden Jahr passieren mag, wird in dieser Nacht beschlossen. Diese Vorstellung motiviert viele Muslime, sich beim Ritualgebet und den Bittgebeten besonders anzustrengen.

WIR BETEN

1 Dass Jesus sich durch Träume und Visionen deutlich offenbart. Muslime suchen Gott in dieser Nacht bewusster als in jeder anderen Nacht.

2 Wofür Muslime wohl Gott in dieser Nacht des Schicksals bitten? Um was würden wir bitten? Wir lassen uns von Matthäus 7,7-11 anregen.

3 Gemeinsam mit allen, die weltweit an der Aktion „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ mitmachen, beten wir, so wie Jesus uns lehrte: „Dein Reich komme!“ (Matth. 6,9-13)

Diese Nacht wird auch

„Nacht des Schicksals“ genannt.

TAG 27 1. Juni

Jordanien - Mit Gottes Belohnung rechnen!

WIR BETEN

- 1 Dass die Regierung Weisheit hat in Bezug auf die Entwicklung der Wirtschaft; die 600.000 bis eine Mio. syrische Flüchtlinge sind eine schwere Belastung.
- 2 Dass die Menschen verstehen, dass nicht die guten Taten, sondern unser Glaube Gewissheit des Heils schenkt (Röm. 3,28).
- 3 Um Mut und Weisheit, im muslimischen Umfeld den Glauben zu leben und mit anderen zu teilen.

Das Leben der Jordanier ist stark vom Islam und jahrhundertealten Traditionen geprägt. Eine Faustregel der Einheimischen ist beispielsweise, dass sie einen Fremden mindestens drei Tage lang aufnehmen müssen und ihn mit Essen, Trinken und einem Platz zum Schlafen zu versorgen haben. In einer Zeit der Inflation und zunehmender Armut eine besondere Herausforderung! Die meisten der acht Mio. Jordanier sind Muslime, doch es gibt eine kleine Anzahl Christen (zwischen 2,5 und 4 %). Diese haben oft wenig

essen eingeladen: Ein enormes Buffet!

„Fatma, warum ist dir Gastfreundschaft so wichtig?“ fragte ich meine Freundin. Sie antwortete: „Aus kulturellen und religiösen Gründen. In unserer Kultur gilt es als Schande, einem Gast gegenüber nicht großzügig zu sein. Ich möchte aber auch großzügig sein, um Gott zu gefallen. Speziell während des Ramadan ist die Chance groß,

Ein Fremder muss aufgenommen werden...

mindestens drei Tage...

und mit Essen versorgt...

Kontakt mit der muslimischen Bevölkerung. Wenn ein Muslim Christus-Nachfolger wird, erfährt er viel Druck von Familie und Gesellschaft und gilt als Verräter. Ehrenmorde sind in solchen Fällen nicht ungewöhnlich.

Während des Ramadan wurden wir zum Abend-

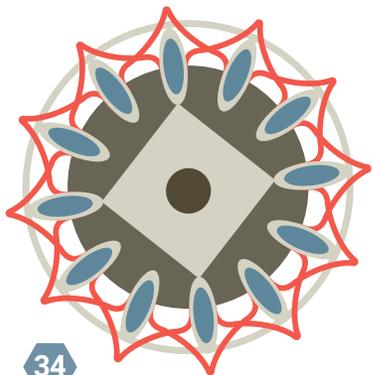
dass Gott uns unsere Sünden vergibt und unsere guten Taten vor ihm vervielfacht werden. Ich erwarte von den Gästen nichts zurück – ich will keine weltliche Belohnung. Ich erwarte meinen Lohn von Gott!“



Die Hadramis im Jemen

WIR BETEN

- 1 Um ein Ende von Krieg und Gewalt, Hungersnot und Cholera im Jemen und ein neues Leben nach Hesekiel 37.
- 2 Für die Menschen im „Tal des Todes“, dass sie Hoffnung auf Leben in Fülle bekommen (Johannes 10,10).
- 3 Dass mehr hadramische Geschäftsleute Träume und Visionen von Jesus haben und ihren Einfluss nutzen, um die Frohe Botschaft in dieser Region zu verbreiten.



Die Heimat der Hadramis ist die Region Hadramaut (Tal des Todes) im Südosten Jemens, aus der auch Bin Laden und viele Al-Qaida-Anhänger stammen. Die Hadramis sind ein stolzes, eigenständiges Volk und berühmt wegen ihrer Geschäftstüchtigkeit, arabischen Dichtkunst und Religiosität. Einflussreiche hadramische Geschäftsleute verbreiteten den Islam über Jahrhunderte bis nach Ostafrika, Indien und Indonesien. Berühmte Koranschulen ziehen Muslime aus der ganzen Welt an; sie lehren einen fundamentalistischen Islam. Es gibt kaum Nachfolger Jesu unter den Hadramis.

Gäste werden mit dem beliebten dunklen Akazienhonig und anderen einheimischen Köstlichkeiten wie Datteln oder Wassermelonen bewirtet. Als Beduinen und Oasen-Volk wurden die Hadramis reich, begannen Handel zu treiben und sich auf der ganzen Arabischen Halbinsel auszubreiten. Wegen des Bürgerkrieges und der Rolle Saudi-Arabiens verloren viele ihre Jobs. Auch die Hadramis sind von der katastrophalen Hungersnot und der Cholera-Epidemie im Jemen betroffen. Sie sind jedoch dadurch geistlich offener geworden und suchen nach Freiheit.

Hamoudi ist Sultan in seinem Dorf. Er hatte eines Tages einen Traum von Jesus und wurde sein Nachfolger. Als er begeistert von seinem neuen Glauben erzählte, wurde er bedroht. Aber er ließ und lässt sich nicht davon abhalten, von der Erfüllung seines Lebens zu erzählen, die er durch Jesus erlebt.



Gäste werden mit dem beliebten Akazienhonig bewirtet.

Migranten in Europa

WIR BETEN

- 1 Für Regierungen, Behörden, Organisationen und Kirchen, dass sie weise und angemessen auf die Herausforderungen der Asylsituation reagieren.
- 2 Dass Christen den Auftrag, sich um Fremde zu kümmern (Mt. 25,34-40), ernst nehmen, indem sie in praktischer Weise Flüchtlingen helfen und Gastfreundschaft zeigen.
- 3 Wir lassen uns von der Geschichte in Lukas 19,1-10 im Gebet leiten.

In einer Jugendhaftanstalt in Westeuropa, wo Rassismus, Ablehnung und das Potenzial für Radikalisierung Alltag sind, setzen sich einige Mitarbeiter dafür ein, Beziehungen zu bauen und Herzen zu gewinnen, selbst in der Begrenzung eines Gefängnisses. Sie berichten:

„Mit einigen Insassen begannen wir eine Gesprächsgruppe, darunter waren Christen und Muslime. Wir wollten aufeinander hören und herausfinden, was den jeweils anderen wichtig ist. Ein muslimischer Häftling aus Asien hat die besondere Gabe, eine angenehme Atmosphäre für die Abende zu schaffen. Er kommt mit einer Tüte von Süßigkeiten und geht während des Treffens umher, um jeden mit Tee und Keksen zu versorgen. Er sorgt auch dafür, dass die Stimmung gut bleibt und wendet das Gespräch von Themen ab, welche im Moment noch

eine Überforderung bedeuten würden. Sein Anliegen ist, dass Muslime und Christen Freunde werden und sich mit Respekt behandeln, trotz ihrer Unterschiede.“

Die Regierungen in Europa tun sich mit der Flüchtlingssituation schwer. Es gibt keine einfachen Lösungen für die Spannungen, die durch Migration und die verschiedenen Kulturen verursacht werden. Aber Gastfreundschaft kommt dem sehr nahe, wie Jesus auf Menschen reagiert hat. Unsere Herzen und Wohnungen zu öffnen, unser Leben zu teilen mitten in all dem Durcheinander unserer Welt, das ist eine Sprache, die auch Muslime verstehen. Viele sprechen sie selber – selbst in einer Haftanstalt.



Ein Festessen am Osterfest

WIR BETEN

- 1 Um Kreativität, wie man durch Gastfreundschaft Muslime erreichen kann.
- 2 Für Christen, die in muslimischen Ländern tätig sind, dass sie Weisheit für ihre Begegnungen haben.
- 3 Wir lassen uns von Johannes 2,1-11 zum Gebet motivieren.



Dieses Beispiel aus Westafrika zeigt, wie Nachfolger Jesu durch Gastfreundschaft bei christlichen Festen die Gute Nachricht ihren muslimischen Freunden weitergeben können.

Als das Fest nahte, wurden ausländische und einheimische Freunde mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit eingeladen. Man saß auf dem Boden um eine große Schale herum. Darauf waren Lammfleisch mit Gemüse und Brot sowie ein Dessert aus Datteln und Sahne einladend angerichtet. Man feierte Ostern, das große christliche Opferfest, an dem Gott seine Liebe zu den Menschen offenbart hatte.

Die Gäste wurden in ihren verschiedenen Sprachen begrüßt, dann erklärte der Leiter, wie bedeutend Karfreitag und Ostern für Christen sind. „Heute braucht es keine Tieropfer mehr, denn wir glauben, dass an Karfreitag unser Herr stellvertretend für uns Menschen starb.“

Einige erzählten, wie Gottes Liebe sie verwandelt hatte. Nach dem leckeren Mahl, bei dem mit den Händen aus der Schale am Boden gegessen wurde, gab es eine Spielrunde. Zum Schluss erhielt jeder ein symbolisches Abschiedsgeschenk: eine Taschenlampe mit dem Bibelvers: „Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht im Finsternen wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8,12).

Manche Muslime hören nicht viel Gutes über Christen. Daher ist es wichtig, dass wir kreative Wege finden, unseren Glauben zu bekennen und Menschen die Chance erhalten, die Gute Nachricht anschaulich zu hören. Dazu bieten sich die christlichen Feste geradezu an.

5. Juni

Das Fastenbrechen feiern – und weiter beten

WIR BETEN

- 1 Für Gelegenheiten, bei denen die Liebe Jesu für Muslime in unserem Umfeld erfahrbar wird.
- 2 Lasst uns denen, die Gott unter Muslimen dienen, grosszügig Gastfreundschaft erweisen und für sie beten (Röm. 12, 13).
- 3 Erinnern wir bei christlichen Zusammenkünften daran, auch für Muslime zu beten, und ermutigen wir zur Teilnahme am 30 Tage GIW im kommenden Jahr.

Mit dem Fest des Fastenbrechens *Eid-al-Fitr*, auf Türkisch auch „Zuckerfest“ genannt, wird das Ende des islamischen Fastenmonats Ramadan eingeläutet. Der Folgemonat heisst *Shawwal* und beginnt bei Sonnenuntergang am letzten Tag des Ramadan, wenn der Neumond gesichtet wird. Dies kann je nach Ort um einen oder zwei Tage variieren. Somit variiert der genaue Festtag entsprechend der geografischen Lage. Der erste Tag im *Shawwal* ist der einzige Tag des Monats, an dem Muslime nicht fasten dürfen. Das Feiern des *Eid-al-Fitr* kann zwei bis vier Tage dauern. Geschenke werden ausgetauscht und Essensspezialitäten werden vorbereitet. Jede Kultur hat ihre eigene Tradition für diese Feier.

Wenn Nichtmuslime dazu eingeladen werden, können sie ihren Gastgebern „*Eid Mubarak!*“ (gesegnetes Fest) wünschen. Gastfreundschaft kann jederzeit durchs Jahr hindurch ausgeübt werden – durch unauffällige Gesten gleichwohl wie durch Feste im grossen Stil.

Das Feiern des *Eid al-Fitr*

kann zwei bis vier Tage dauern.

Geschenke werden ausgetauscht.

Foto © IMB

Nach dem Ramadan weiterbeten

Nun ist der Fastenmonat Ramadan für Muslime zu Ende und damit auch die diesjährige Gebetsaktion. Doch unsere Gebete für Muslime weltweit dürfen weitergehen:

- Wenn wir von notvollen Situationen hören, die muslimische Bevölkerungsgruppen betreffen (z. B. Naturkatastrophen, Unruhen, Kriege, Flucht etc.), bringen wir diese Not vor Gott und bitten um sein Erbarmen.
 - Wenn wir von Gewalt oder Unrecht in Zusammenhang mit Muslimen in den Nachrichten hören, nehmen wir uns Zeit, sowohl für die Täter, wie auch für die Opfer zu beten.
 - Wir beten, dass Gott uns mit Muslimen in unserem Umfeld in Kontakt bringt, denen wir etwas von Gottes großer Liebe in Wort und Tat deutlich machen können.
- Wir beten, dass Jesus seine Gemeinde unter allen Völkern in der islamischen Welt baut und sich in diesen Ländern Gerechtigkeit und Frieden durchsetzen.
 - „Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne; dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Ps. 85,10+11).

Materialtipps

Informationen über Islam und Evangelium

- www.islaminstitut.de
- islam.ead.de

Bibeln, Bibelteile, Kalender, Glaubenskurse, usw. in verschiedenen Sprachen

- Glaubenskurs für interessierte Muslime „Komm folge mir nach“, in Deutsch, Englisch, Farsi, Dari und Arabisch
- Glaubensbekenntnis und Vaterunser in Deutsch, Englisch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Farsi
- Orientierung: M:
medienangebot.orientierung-m.de
- MEOS Schweiz: www.meos.ch/medien.htm

Arabische Verteil-CD "König der Flüchtlinge"

- www.mnr.ch/shop/product/132001/der-koenig-der-fluechtlinge
(auch zum Online hören)



Videoclips für Muslime

- Vergleich Bibel und Koran: www.bibelundkoran.com
- Jesusfilm in verschiedenen Sprachen:
www.jesusfilm.org

Internet, Micro SD Karten & Apps

- Hörbibel in verschiedenen Sprachen:
www.faithcomesbyhearing.com
- Micro-SD Karten: speicherkartenschatz@t-online.de
- medien.meos.ch/index.php?cPath=167
- Christliches Fernsehen:
sat7.org/our-channels/channel-overview
- Bibel-App für über 1000 Sprachen:
www.youversion.com



Fotos ohne besondere Kennzeichnung stammen von 30 Tage Gebet und/oder den Autoren der Artikel.

Adaption der deutschsprachigen Ausgabe: b13 GmbH

30 TAGE

GEBET

FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

Copyright © 30 Days of Prayer International 2019

SMS Gebetsimpulse:

In der Schweiz können Sie jeden Tag einen Gebetsimpuls per SMS bekommen:
Eine SMS an die Nummer 939. Text: «**Start Welt**» (20 Rp./SMS)

Auf der **Facebookseite** «30 Tage Gebet für die islamische Welt» gibt es täglich Infos und Gebetsanliegen.

Die Anliegen kann man auch über die **App** von „Deutschland betet“ täglich auf sein Smartphone erhalten:

deutschlandbetet.de

Bestellung:

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie eine besondere Ausgabe für Familien und Kinder erhalten Sie bei den genannten Versandstellen oder unter:

www.30tagegebet.de | www.each.ch | www.evangelischeallianz.at

Für andere Sprachen: www.pray30days.org



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander beten.

Deutsche Evangelische Allianz
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Tel: +49(0)36741 - 24 24 | Fax: - 3212
E-Mail: info@ead.de



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische Evangelische Allianz
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel: +41(0)43 - 344 72 00
E-Mail: info@each.ch



ÖSTERREICHISCHE
EVANGELISCHE
ALLIANZ

Österreichische Evangelische Allianz
Vogelsangstraße 15c | 5111 Bürmoos
Tel: +43(0)6274 - 5350 | Fax: - 5350
E-Mail: groetzinger@evangelischeallianz.at